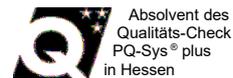


Förderverein Roma e. V.

Geschäftsstelle 069/440123 Fax 069/15057952
Sozialberatung 069/15057953 Tel./Fax
Jugendhilfe 069/15057956 Fax 069/15057952
Jugendberufsbildung 069/90547888 Fax 069/24404726
Erwachsenenbildung 069/24404725 Fax 069/24404726
Philharmonischer Verein 069/15057954 Tel./Fax
Kaiserstraße 64, Haus A, 60329 Frankfurt am Main
Postfach 600808, 60338 Ffm.
Foerdereverein.Roma@t-online.de
www.foerderevereinroma.de
Kindertagesstätte Schaworalle 069/1338999-3, Fax -4
Stoltzestraße 14-16, 60311 Frankfurt am Main
www.schaworalle.de
www.schaworalle.de
Bankverbindung:
Frankfurter Sparkasse von 1822
BLZ 500 502 01, Konto-Nr. 854 565



Kindertagesstätte Schaworalle



(„Hausaufgabenbetreuung bedeutet jetzt Homeschooling“)

Jahresbericht 2020

Gliederung

0. 2020 – das Coronajahr	S.3
1. Was ist Schaworalle?	S.3
2. Hintergründe	S.4
3. Vierundzwanzig Jahre Schaworalle- eine kleine Chronik	S.5
4. Auslastung / Personalsituation 2020	S.7
5. Finanzierung und Ausstattung	S.7
6. Das Team	S.8
6.1. Romamitarbeiter / Bildungsmediatoren	S.9
7. Leitgedanken	S.9
8. Tagesablauf / Gruppenstruktur	S.9
8.1. Die Krabbelstube	S.10
8.2. Der Kindergarten	S.13
8.3. Schule in Schaworalle	S.15
8.4. Der Nachmittag im Hortbereich	S.18
9. Ausflüge, Feste und Ferien	S.20
9.1. Die Ferienfreizeit	S.21
10. Kinderschutz	S.21
11. Mädchen / Mädchenarbeit	S.22
12. Elternarbeit / Familienarbeit	S.23
13. Partizipation	S.23
14. Gemeinnützige Arbeit	S.24
15. Öffentlichkeitsarbeit	S.24
16. Last not least – Ausblick 2021	S.24

0. 2020 – das Coronajahr

2020 war für viele Menschen ein seltsames, beunruhigendes und chaotisches Jahr. Kinder und Familien, Kitas und Schulen haben Corona und die daraus resultierenden Regelungen hart getroffen. Ängste, Sorgen, Hoffnungen, Verbote, Beschränkungen, Hygieneregeln, Masken, Schließungen, Öffnungen, „Homeschooling“, Wechselbetrieb, Teilzeit- Not- und Minimalbetreuung – Corona hatte den sich ständig verändernden Alltag fest im Griff.

Viel Durchhaltevermögen, viele Gespräche, Telefonate und Briefe waren nötig, um den verunsicherten Familien die jeweilig aktuelle Situation zu erklären.

Die Zeit des ersten Lockdowns war besonders seltsam, wir hatten nur drei „Notbetreuungskinder“ im Haus. Es gab für uns Kollegen zwar genug zu tun, wir haben, neben Theorie- und Konzeptionsgesprächen auf Abstand, Räume umgestaltet, neue Spielgeräte gekauft und aufgebaut und endlich einmal gründlich alle Spielsachen sortiert und gereinigt, aber eine Kita ohne Kinder ist einfach komisch.

Viele Aktivitäten konnten leider nicht stattfinden, auch die Höhepunkte des Jahres (Osterausflug, Ferienfreizeit, große Weihnachtsfeier) mussten leider ausfallen.

In Schaworalle gab es, insbesondere in der Zeit des ersten Lockdowns, einige, auch schwere, Corona-Erkrankungen bei Familien und im Personal. Glücklicherweise haben sich alle Betroffenen wieder gut erholt.

Zu allem Stress mit Corona kam Ende 2020 noch der Ausfall der Heizung im Haus aufgrund von defekten Heizungsrohren. Mitte November bis Mitte Dezember mussten wir die Einrichtung mit elektrischen Heizlüftern heizen, der Fußboden im hinteren Erdgeschoss wurde komplett herausgerissen, ebenso die gesamte Kindersanitäranlage. Mittlerweile ist es zwar wieder warm im Haus, aber die Arbeiten sind durchaus sehr langwierig, zwei Räume können gar nicht genutzt werden. Die gesamte Reparaturzeit erforderte und erfordert viel Flexibilität und Improvisation von Kindern und Mitarbeiterinnen, aber langsam zeichnet sich ein Ende der Arbeiten ab.

1. Was ist „Schaworalle“?

Schaworalle ist eine besondere Kindertagesstätte. Der Name „Schaworalle“ kommt aus dem Romanes und bedeutet „**Hallo Kinder**“. Der Name ist Programm. Bundesweit in dieser Konzeption einmalig, werden hier ausschließlich Kinder aus Romafamilien betreut. Schaworalle besteht als Kindertagesstätte seit Mitte 1999, modifiziert, erweitert und verändert sich Jahr für Jahr. Seit dem Frühjahr 2002 sind wir in der Frankfurter Innenstadt angesiedelt.

Kindergarten, Schulunterricht von der Vorklasse bis zum Hauptschulabschluss, Mittagessen, Hausaufgabenhilfe und ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm am Nachmittag und in den Schulferien sind die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit. Seit Februar 2013 gibt es zudem eine Krabbelstube. Sozialberatung, Jugendhilfe, ein Beschäftigungsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene sowie ein Erwachsenenbildungsprojekt sind weitere Angebote des Trägers Förderverein Roma e. V.

Die Konzeption von Schaworalle ist nicht theoretisch entstanden, sondern entwickelte sich aus der dreijährigen Erfahrung des Projektes „Schaworalle“, das, finanziert durch das Jugendamt der Stadt Frankfurt, 1996 damit begann, sich um rumänische Romakinder zu kümmern, die durch Betteln, Diebstähle, Nachbarschaftskonflikte u. ä. aufgefallen waren. Diese Themen bestimmen längst nicht mehr den Alltag.

Zu einem Zentrum der Arbeit hat sich, orientiert an der Notwendigkeit, aber auch dem Wunsch der Kinder, zu lernen, der Bereich „kleine Schule“ entwickelt, der Unterricht in Schaworalle.

Schaworalle ist auch Schutzraum, achtet die Regeln und Gesetze der Roma und versucht, zwischen den Welten der Mehrheit und der diskriminierten Minderheit durch den Aufbau von Vertrauen zu vermitteln. Zusammenarbeit von Roma und Nicht-Roma, intensive Beziehungsarbeit und ein am Gemeinwesen der Roma orientiertes pädagogisches Denken sind zentrale Momente der täglichen Arbeit.

2. Hintergründe

Viele, der von uns betreuten, längst schulpflichtige Kinder aus Romafamilien besuchen die Regelschule sporadisch oder gar nicht. Die Diskrepanz zwischen der Lernbereitschaft und Motivation vieler Kinder im Zusammenhang von Schaworalle und der Tatsache, dass es Romafamilien gibt, die der Schulpflicht weniger Beachtung schenken, zeigt, dass der herkömmliche Regelschulbetrieb immer noch ein Bereich ist, in dem Roma ihre Erfahrungswelt, ihre Geschichte und Sprache nicht wiederfinden und dem sie oft mit Misstrauen begegnen.

Der europaweit alarmierend hohe Teil von Roma-Jugendlichen ohne Schulabschluss weist gleichzeitig auf die geringe Chance einer qualifizierten beruflichen Perspektive hin. Der Teufelskreis von gesellschaftlicher Ausgrenzung, sozialer Randständigkeit und Verelendung schließt sich. Schule und Ausbildung werden so zu einem Moment der Diskriminierung.

Ein Forschungsbericht (2011) von Romno Kherr, Mannheim, zur Bildungssituation deutscher Sinti und Roma dokumentiert, dass nur 18,8 % der Befragten eine Berufsausbildung haben (Mehrheitsbevölkerung 83,4 %), 13 % keine Schule (Mehrheitsbevölkerung unter 1 %), 10,7 % die Förderschule (Mehrheitsbevölkerung 4,9 %) besucht und 44 % keinen Schulabschluss (Mehrheitsbevölkerung 7,5 %) haben. Eine neue Untersuchung wird 2021 veröffentlicht.

Der Hintergrund vieler Romafamilien aus Osteuropa ist zudem die Erfahrung des Lebens in Unsicherheit, der ständigen Sorge um den Lebensunterhalt der Familie, der Sorge um die gesundheitliche Lage der Familienmitglieder, der Sorge um Aufenthalt und Wohnung. Der Lebensunterhalt wird teilweise mit Betteln oder dem Verkauf von Obdachlosenzeitungen erzielt. Schon früh tragen die Kinder mit zur Existenzsicherung bei. Die Lebenserfahrung der Eltern und Großeltern (viele waren selbst nicht in der Schule) hat sie gelehrt, dass auf die Institutionen der Nicht-Roma („Gadsche“) kein Verlass ist und dass die entscheidenden Erfahrungen für das Erwachsenenleben in der Familie gemacht werden. Ebenso groß ist die Sorge der Eltern, dass der Besuch der Schule „ohne Rücksicht auf unsere Zweisprachigkeit, auf unsere Erziehung zu Unabhängigkeit, und auf ein Leben in Herrschaftslosigkeit unsere Kinder von den Familien entfremdet.“ (Melanie Spitta, aus FR vom 15.04.20)

Schaworalle versucht, an der Schnittstelle anzusetzen und eine Brücke zu bilden. Viele Eltern, die Kontakt zu Schaworalle suchen, wünschen sehr wohl für ihre Kinder, dass sie Rechnen, Schreiben und Lesen lernen und einen Schulabschluss machen, misstrauen aber der Institution Schule, glauben nicht wirklich an ein erfolgreiches Berufsleben vinnerhalb der Mehrheitsgesellschaft und halten an Traditionen wie dem frühen Heiraten fest.

Immer wieder wird die gleiche Frage gestellt: Brauchen wir für diese Kinder eine eigene Tagesstätte? Ist nicht das Ziel jeder Bildungsmaßnahme die Integration der Romakinder in die bestehenden Einrichtungen der Stadt?

Die Erfolge der letzten dreiundzwanzig Jahre, die Motivation und das Vertrauen der von uns betreuten Kinder und Familien zeigen, dass in der Konzeption von Schaworalle und der hier begonnenen Arbeit ein richtiger Ansatz liegt, auch wenn dieser Ansatz bei weitem nicht der einzig Mögliche ist. Denn gerade wenn die bildungspolitische Unterstützung von Roma unter Wahrung der kulturellen Identität das Ziel ist, bedarf es der Bewusstwerdung, des Findens der eigenen Rolle innerhalb der Mehrheitsgesellschaft. Die Tatsache, dass ausschließlich Romakinder betreut werden, vermittelt Sicherheit, gibt den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse zu artikulieren und zu reflektieren, die ihrem Leben eigen sind. So ist die Muttersprache Romanes, die Betreuung in Romanes, aber auch das Klären von Konflikten und Problemen in der Muttersprache ein unerlässlicher Baustein; zum einen, weil einige Kinder die deutsche Sprache unzureichend beherrschen, hauptsächlich aber, weil Sprache Teil kultureller Identität ist. Schutz der Kinder und Jugendlichen, Prävention und die Identität der gesellschaftlichen Minderheit sowie Vermittlung und Information nach außen spielen in der Arbeit eine ebenso entscheidende Rolle wie die gemeinsame Suche nach einer Perspektive, die konkrete individuelle Hilfestellung und die Beratung der Familien.

Schaworalle ist ein Modellprojekt und will zeigen, dass es – trotz Schwierigkeiten und Widersprüche - sehr wohl und sehr gut möglich ist, mit Romakindern und –familien erfolgsorientiert im Bereich Bildung zu arbeiten. Dies bedeutet jedoch nicht, die anderen Institutionen, insbesondere die Schulen, aus ihrer Verantwortung zu entlassen, sondern genau das Gegenteil. Wir wollen dazu anregen, über Vorurteile, Klischees und Rassismus nachzudenken, neugierig machen auf die Kinder und ihre Familien und Ideen geben für innovative pädagogische Ansätze.

3. Vierundzwanzig Jahre Schaworalle – eine kleine Chronik

- **Oktober 1996:** Schaworalle beginnt als kleines Projekt mit eineinhalb Stellen im Rahmen der Sozialberatung und pädagogischen Arbeit des Förderverein Roma, finanziert durch das Arbeitsamt sowie das Jugend- und Sozialamt. Ziel ist es, mit denjenigen rumänischen Romakindern pädagogisch zu arbeiten, die durch Betteln, Klauen, Nachbarschaftskonflikte etc. auffallen, kaum oder nur negative Anbindung an Institutionen haben und keine Schule besuchen. Streetwork, Hausbesuche, Ansprechen der Familien in der Beratung bilden die Anfänge. Die Kinder wollen, die Eltern sind einverstanden.

- **Frühjahr 1997 – Sommer 1999:**

Das Konzept schien einfach realisierbar:

- Schulvorbereitung und Alphabetisierung am Vormittag in den Räumen des Internationalen Kinderhaus Wiesenhüttenstraße des evangelischen Regionalverbandes in Kooperation mit zwei KollegInnen der Lehrerverbände, Ziel: die schnelle Einschulung in die Regelschule.
- Integration der Romakinder in den Nachmittagsbetrieb des Kinderhauses, gemeinsames Spielen mit den anderen Stadtteilkindern.
- Intensive Elternarbeit
- Kontaktaufnahme und Netzwerkarbeit mit den Schulen in den Wohngebieten der Kinder mit dem Ziel der Einschulung

Diese Zielvorstellungen erwiesen sich als zu kurz gedacht. Die erfolgreiche Einschulung gelang nur bei wenigen Kindern, zudem gab es am Nachmittag große Probleme im Kinderhaus. Die Eltern der Stadtteilkinder wünschten kein gemeinsames Spielen ihrer Kinder mit den „Zigeunerkindern“. Die Initiative wird von immer mehr Kindern besucht, auch von Jüngeren.

Die Lösung: Das Gesetz zum Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz bietet die Chance auf eigene Räumlichkeiten, regelhaft finanziert durch das Stadtschulamt Frankfurt.

- **Sommer 1999:** Bezug der ersten eigenen Räume in einer ehemaligen Kita der US-Streitkräfte in der Siolistraße. Mitarbeiter, Kinder und Eltern renovieren selbst. Es gibt 40 Plätze, 20 Kindergarten, 20 Hort und Schule.
- **November 2000:** Die Überzeugungsarbeit im Staatlichen Schulamt zeigt Wirkung, Die erste Lehrerstelle mit 20 Wochenstunden wird besetzt. Die Comeniusschule und die Friedrich-Stoltze-Schule, heute Ludwig-Börne-Schule werden Kooperations-schulen. Bald kommt die zweite Lehrerstelle für den Grundschulbereich hinzu.
- **Frühjahr 2002:** Einzug in die Stoltzestraße in der Frankfurter Innenstadt. Aufstockung auf 50 Kinder. Es gibt zwei feste ganze Lehrerstellen.
- **April 2006:** Erhalt der Theodor-Heuss-Medaille für das „beispielhafte Engagement, sich gegen die soziale und kulturelle Ausgrenzung von Romakindern und – jugendlichen einzusetzen.“
- **Oktober 2006:** Jubiläum „10 Jahre Schaworalle“
- **2007:** Durch den Beitritt Rumäniens zur EU veränderte sich die ausländerrechtliche Situation vieler Romafamilien aus Rumänien entscheidend. Viele in den Jahren zuvor ausgereiste oder abgeschobene Familien kehrten zurück. Die Kinderzahl wird auf 70 Plätze erhöht, 25 Kindergarten, 45 Schule und Hort.
- **Sommer 2008:** Eine Lehrerin für Lernhilfe unterstützt die Arbeit der Grundschul-gruppe des Schulprojektes mit halber Stelle
- **2009:** Die Öffnungszeiten werden verlängert. Schaworalle hat seitdem von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet. Zudem werden die Unterrichtszeiten im Schulbereich um eine Stunde nach dem Mittagessen aufgestockt.
- **2012:** Die Geschäfts- und Beratungsstelle zieht mit den anderen Projekten des Fördervereins in neue Räume in die Kaiserstraße. Die freiwerdenden Räume auf der anderen Straßenseite können für die lang ersehnte Krabbelstube angemietet und umgebaut werden.
- **Februar 2013:** Die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“ öffnet und bietet Platz für 10 Kinder unter drei Jahren.
- **Oktober 2013:** Der Förderverein Roma e.V. erhält zusammen mit drei anderen Initiativen den Integrationspreis der Stadt Frankfurt
- **Mai 2014:** Der Film „Roma in Frankfurt“ der Margit-Horvath-Stiftung kommt heraus und stößt auf breites Interesse.
- **Februar 2016:** Die lang ersehnte zweite Stelle im Bereich der Sekundarstufe wird zum Februar 2016 endlich fest besetzt.

- **2017/2018/2019:** Der Fachkräftemangel sowohl bei ErzieherInnen als auch bei Lehrern erreicht uns auch in Schaworalle. Es ist schwer, für z.B. durch Ruhestand freierwerdende Stellen geeignete NachfolgerInnen zu finden.
- **2020:** Corona

4. Auslastung / Personalsituation 2020

Der Betrieb in Schaworalle war auch in 2020 trotz allem gut ausgelastet. Im Schul- und Hortbereich sind die Plätze schon seit einigen Jahren konstant überbelegt und es gibt viele Anfragen von Eltern, Schulen oder Ämtern.

Die Nachfrage nach Kindergartenplätzen ist ebenfalls hoch, so dass es hier eine längere Warteliste gibt. Auch die Krabbelstube ist gut besucht. Für Kinder aus Familien in besonderen Notlagen finden wir trotzdem immer noch einen Platz.

Personell gab es in 2020 wieder einige Veränderungen.

In der **Krabbelstube** „Jek, Dui, Trin“ gab es einen Fachkraftwechsel, der sich durchaus sehr positiv auf Kinder, Team und Arbeitsatmosphäre auswirkte.

Im **Kindergarten** ging im Februar 2020 eine Kollegin in den Ruhestand, die 20 Jahre dort tätig war und das Geschehen entscheidend prägte. Coronabedingt konnte die Stelle über längere Zeit nicht besetzt werden, mittlerweile haben wir eine neue Fachkraft gefunden und die Personalsituation im Kindergarten ist mit zwei Fachkräften und einer Anerkennungspraktikantin stabil.

Im **Schulbereich** hat sich die Situation entscheidend verbessert. Im Grundschulbereich haben wir jetzt über unsere Kooperationsschule (Comenuiusschule) eine eigene Schulnummer und die Lehrerversorgung wurde neu berechnet. So sind hier nun vier Grundschullehrerinnen tätig und die immer viel zu große Grundschulgruppe kann richtig gut arbeiten. (Aktuell muss man natürlich „könnte“ sagen) Für den Bereich der Sekundarstufe, wo sich eine Lehrerin im Erziehungsurlaub befindet, gibt es glücklicherweise eine kompetente Vertretung.

Ein Problem ist derzeit die **Hortgruppe**. Eine Kollegin, die für die Bereiche Computer und Kunst zuständig ist, befindet sich für ein halbes Jahr in Pflegezeit und es ist schwer für diese Zeit einen Ersatz zu finden.

5. Finanzierung und Ausstattung

Die Kindertagesstätte „Schaworalle“ sowie die Krabbelstube ist eine Einrichtung des Fördervereins Roma für 80 Kinder im Alter von 1/2 – 14 Jahren, die regulär über das Schulamt der Stadt Frankfurt, das Jugend- und Sozialamt Frankfurt und das Landesjugendamt finanziert wird, hinzu kommen die Lehrerstellen und die Lehrmittelausstattung über die Kooperationsschulen.

In Anbetracht der wirtschaftlichen Situation der meisten von uns betreuten Familien zahlen die Eltern keinen Beitrag und auch kein Essensentgelt. Diese Beträge werden größtenteils vom Frankfurter Jugend- und Sozialamt übernommen.

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte erstrecken sich über zwei Etagen.

Im Erdgeschoss befinden sich der Kindergartenbereich, der Klassenraum der zweiten Klasse, der Kreativraum, das Leiterinnenbüro sowie ein kleiner Aufenthaltsraum mit Durchgang zum Hof, die Küche und der Bewegungsraum.

Im ersten Stock sind neben dem Personalraum vier Klassenräume sowie der Computerraum und ein Spiel- und Bastelzimmer untergebracht.

Da die Raumkapazitäten begrenzt sind, werden die meisten Räume multifunktional genutzt. So ist der Raum der zweiten Klasse beispielsweise auch Tanz-, Film- und Musikraum, im Bewegungsraum essen die Schul- und Hortkinder auch zu Mittag und sowohl das Spielzimmer im ersten Stock als auch der Personalraum werden als Differenzierungsräume für den Unterricht genutzt.

Es gibt ein kleines, schön gestaltetes Außengelände, das 2017 zum Teil saniert wurde. Die Lage zwischen großen Wohnhäusern und zudem zwei große Kastanien lassen wenig Sonne herein, so dass u.a. das Holz des Rutschenhauses vermodert war.

Die Krabbelstube auf der anderen Straßenseite verfügt über zwei kleine Gruppenräume, von denen einer auch als Schlafräum genutzt wird, eine Essecke, eine Teeküche und ein kleines Büro.

Der Standort in der Innenstadt ist optimal erreichbar für viele Kinder und Familien. Einige Kinder können zu Fuß kommen, die Möglichkeit für Aktivitäten außerhalb der Einrichtung z. B. Museumsbesuche oder Fahrradtouren am Main sind sehr günstig. Allerdings bedingt die Nähe zur Zeil, der Frankfurter Fußgängerzone, bei den älteren Kindern auch eine höhere Fluktuation und viel Besuch.

6. Das Team

Im pädagogischen Stammteam von Kita und Krabbelstube arbeiten derzeit dreizehn Personen mit unterschiedlichen Stundenzahlen:

Leitung (40 %): volle Stelle, Diplompädagogin (ansonsten im Unterricht und gruppenübergreifend im Freizeitbereich der Hortgruppen tätig)

Krabbelstube: 2 Fachkräfte, eine Vollzeit-, eine Teilzeitstelle sowie zwei Hilfskräfte mit 25 und 15 Wochenstunden

Kindergarten: zwei Erzieherinnen (1,8 Stellen) eine Praktikantin im Anerkennungsjahr, eine Hilfskraft mit 12 Stunden

Hort/Unterricht/Freizeit: eine Erzieherin (0,8), 2 pädagogische Hilfskräfte (1,8 Stellen), zwei Honorarkräfte (Einsatz nach Bedarf)

Über die Kooperationsschulen finanziert arbeiten im Schulbereich:

Erste Klasse / Grundschulgruppe: vier Grundschullehrerinnen mit unterschiedlicher Stundenzahl

Sekundarstufe: zwei Lehrerinnen mit jeweils voller Stelle, eine UBUS-Kraft (20 Wochenstunden)

Hauswirtschaftsbereich: In der Küche arbeiten zwei Frauen mit zusammen 39 Wochenstunden, für das Putzen sind drei Frauen zuständig, zwei in der Kita und eine in der Krabbelstube.

6.1 Romamitarbeiter / Bildungsmediatoren

In Schaworalle arbeiten, wie auch in allen anderen Bereichen unseres Vereins, Roma und Nicht-Roma gleichberechtigt zusammen. Dies ist für das Gesamtkonzept von essentieller Bedeutung. Muttersprachliche MitarbeiterInnen sind Vorbilder, schaffen Vertrauen und Selbstbewusstsein, vermitteln Sicherheit und bieten die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse in der Muttersprache zu artikulieren.

Zudem ist es uns wichtig, Arbeitsplätze für Roma zu schaffen, die sicher und tariflich bezahlt sind.

So arbeiteten 2019 in Schaworalle elf Roma unterschiedlicher Nationalitäten fest in unterschiedlichen Bereichen:

- Der Hauswirtschaftsbereich (Putzen und Kochen) wird von fünf Romnia aus Rumänien betreut.
- In der Krabbelstube sind drei Romnia tätig, eine davon ist als Fachkraft anerkannt.
- Im Kindergarten arbeitet eine Romni aus Mazedonien mit einer 80% Stelle (ebenfalls als Fachkraft anerkannt)
- Als pädagogische Mitarbeiter im Schul- und Hortbereich sind eine rumänische Romni mit voller Stelle und ein mazedonischer Rom mit einer 30 Stunden - Stelle tätig.

7. Leitgedanken

Die pädagogische Arbeit der Kita Schaworalle orientiert sich an den Leitgedanken des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Ziel ist es, die Basiskompetenzen der Kinder in so vielen Bereichen wie möglich zu stärken und so die Grundlage für eine positive Lebensbewältigung zu schaffen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder individuumsbezogene Kompetenzen wie Emotionalität, Umgang mit Gefühlen und Gesundheit sowie Kompetenzen im sozialen Kontext wie Kommunikations- und Konfliktfähigkeit und Übernahme von Verantwortung als Grundlage für Kompetenzen im Bereich Lernen und Lernverhalten sowie Resilienz entwickeln. Die beiden Bereiche „Lernen“ und „Resilienzförderung“ spielen im Alltag eine große Rolle. Viele Kinder kommen aus schwierigen Lebensverhältnissen mit wenig Bezug zu Bildung, so dass uns das Schaffen eines offenen wertschätzenden Erziehungsklimas, stabile emotionale Beziehungen zu den Mitarbeitern und positive bereichernde Erfahrungen im Bereich Lernen neben einer positiven Atmosphäre zwischen den Kindern ein zentrales Anliegen sind.

Diese Leitgedanken sowie natürlich das Leitbild des Trägers sind die Grundlage aller im Weiteren beschriebenen Gruppenprozesse.

8. Tagesablauf / Gruppenstruktur

Zur Dynamik von „Schaworalle“ gehört ein flexibler, niedrighwelliger, am Gemeinwesen der Roma orientierter Ansatz. Die Stammgruppe umfasst über 100 Kinder, die fest angemeldet sind. Hinzu kommen die zehn Kinder der Krabbelstube.

Die genannte Kinderzahl ist deshalb höher als die bewilligten 70 Plätze, da hier auch die Jugendlichen über 13 Jahren mitgezählt werden, die in der Sekundarstufe unterrichtet werden und nicht mehr über Hortplätze finanziert sind.

Die Regelmäßigkeit, ein Grundproblem angesichts der Lebensorganisation vieler Familien, ist bei der Stammgruppe recht hoch. Täglich besuchen bis zu 70 Kinder die Einrichtung. Die meisten Kinder kommen an 3-4 Tagen in der Woche und/oder melden sich bei wichtigen Terminen oder Familienereignissen ab.

„Schaworalle“ ist montags bis freitags von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet.

Am Vormittag bis 13.00 Uhr findet der Betrieb in fünf Gruppen statt:

- die Kindergartengruppe (3-6 Jahre)
- die erste Klasse
- die Grundstufe (2.-4. Klasse)
- die Mittelstufe (5.-6. Klasse)
- die Hauptstufe (7.-9.Klasse)

Die Arbeit in den Schulgruppen beginnt um 9.00 Uhr. Es folgen drei Unterrichtseinheiten. Im Kindergarten wird der Vormittag nach dem Frühstück sowohl für Tätigkeiten wie Malen, Basteln, Spiele am Tisch, Sprachförderung in kleinen Gruppen oder den Vorlaufkurs genutzt. Andererseits hat die Kindergartengruppe am Vormittag auch die Möglichkeit, den Bewegungsraum im Erdgeschoss ungeteilt für Bewegungsspiele zu belegen.

Um 13.00 Uhr gibt es Mittagessen. Das Mittagessen wird von Romafrauen gekocht und orientiert sich einerseits an traditionellen Gerichten der Roma, andererseits natürlich am Kindergeschmack. Es ist uns sehr wichtig, die Kinder so gesund wie möglich zu versorgen. So verfügen unsere Köchinnen neben einem normalen Herd mit übergroßen Kochplatten auch über einen supermodernen Konvektomat, mit dem wesentlich fettarmer, zeitschonender und vitaminreicher gekocht und gebraten werden kann.

Gegessen wird in drei Gruppen. Die Kindergartenkinder essen im Kindergarten, für die Schulkinder werden im Bewegungsraum Tische und Bänke aufgebaut, die Krabbelstubenkinder essen in der Krabbelstube.

Seit Sommer 2009 findet nach dem Mittagessen von Montag bis Donnerstag nochmals eine Stunde Unterricht für alle Schulgruppen außer der ersten Klasse statt. So wird der Tatsache Rechnung getragen, dass immer noch viele Kinder zu spät zum Unterricht kommen, aber auch das schwierige Thema Hausaufgaben wird quasi verpflichtend in den Tagesablauf integriert. Die Kinder haben die verlängerten Schulzeiten interessanterweise ohne Proteste akzeptiert.

Das Freizeitangebot ab 14.30 ist dann für die Schulkinder altersgemischt und angebotsorientiert. Den Kindern „Zugang zu Bildung zu ermöglichen“, bedeutet für uns nicht nur die schulische Förderung, sondern das Anbieten der Möglichkeit, jenseits aller familiären und materiellen Sorgen „Kind zu sein“, d. h. wie alle anderen Kinder zu spielen und zu toben, Zugang zu kreativen und sportlichen Angeboten zu haben, Ausflüge zu machen etc. Ein wichtiger Bestandteil des Nachmittagsprogramms die Hausaufgabenhilfe für die Kinder, die die Regelschule besuchen.

8.1. Die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“

2020 ging die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“ (Romanes „Eins, Zwei, Drei“) in ihr siebtes Jahr. Die Einrichtung war uns schon viele Jahre zuvor ein Herzenswunsch gewesen. Da wir in Schaworalle mit großen Familien arbeiten, in denen es viel Nachwuchs gibt, hielten und halten sich immer wieder Mütter mit Babys und Kindern unter drei am Müttertisch der Einrichtung auf. Sobald die Kleinen laufen können, drängen sie in den Kindergarten oder auf den Spielplatz. Ein qualifiziertes Angebot für die Kleinen zu schaffen und damit auch den oft jungen Müttern eine Möglichkeit zu geben, sich um ihre persönliche Weiterentwicklung zu kümmern, war uns daher ein dringendes Anliegen. Als 2012 die Geschäfts- und Beratungsstelle, zusammen mit den anderen Projekten des Vereins neue Räumlichkeiten

gefunden hatte, nutzten wir die Chance, die Räume auf der gegenüberliegenden Straßenseite entsprechend umbauen zu lassen. Anfang 2013 konnte die Krabbelstube eröffnet werden.

Im Team der Krabbelstube arbeiten nun zwei Fachkräfte (1,9 Stelle), ein Mann und eine Frau sowie zwei weibliche pädagogische Hilfskräfte. Die drei Frauen sind Roma.

Die Gestaltung der Räume der ehemaligen Beratungsstelle ist gut gelungen und bietet den Kindern viele Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel. Täglich gibt es zudem kleine altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Sprachförderung oder Musik. Viel Zeit wird natürlich für die Pflege, für Essen und Schlafen benötigt.

Die großen Themen der ersten Jahre waren die Eingewöhnung der Kinder und die Elternarbeit. Hier musste seitens des Krabbelstubenteams viel Geduld aufgebracht werden, um das Vertrauen der Mütter zu gewinnen, damit diese ihre Kinder auch alleine lassen und sie gut versorgt wissen. So war und ist es besonders wichtig, dass das Team aus Roma und Nicht-Roma-MitarbeiterInnen besteht. In den ersten beiden Jahren waren oft viele Mütter mit ihren Kindern zusammen anwesend und das Geschehen in den doch eher kleinen Räumlichkeiten war recht turbulent.

Mittlerweile hat sich der Betrieb etabliert und die angestrebte Erziehungspartnerschaft von pädagogischem Team und Eltern funktioniert immer besser. Die Eingewöhnung der neuen Kinder verläuft meist unproblematisch und wir können nun mit Stolz von einer freundlichen, aktiven und liebevollen Einrichtung für die kleinsten Roma-Kinder sprechen.

8.1.1. Warum halten wir eine Krabbelstube für so wichtig?

Der Stellenwert der Betreuung von Kindern unter drei Jahren innerhalb der öffentlichen Erziehung wird immer größer. Möglichst frühzeitig sollen den Kindern Erfahrungsräume zur Verfügung gestellt werden, die eine altersgerechte liebevolle Förderung ermöglichen, in denen die individuellen Entwicklungen der Kinder im Vordergrund stehen, in denen sie sich nach eigenem Tempo ihren Interessen nähern und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen können. Auch bzw. gerade Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen so die Möglichkeit bekommen, frühzeitig auf die Bildungslaufbahn vorbereitet zu werden und selbstbewusster teilhaben zu können. Sehr wichtig ist es, die Mütter bzw. die Eltern in diesen Prozess mit einzubinden.

Roma-Familien sollen hinsichtlich der Bedeutung der ersten Lebensjahre für die Gesamtentwicklung des Kindes sensibilisiert und bezüglich der Chancen einer frühen Förderung unterstützt werden - insbesondere Mütter, die bei der Geburt der ersten Kinder noch sehr jung sind und auch kinderreiche Familien. Viele Kleine wachsen in der Großfamilie auf, werden meist gut versorgt, sind überall dabei, werden von Groß und Klein herumgetragen und verwöhnt. Aufgrund der schwierigen sozialen Situation vieler Familien gibt es jedoch selten Spielzeug oder Bücher für Kleinkinder und es fehlt an festen Schlafens- oder Essenszeiten. Mit den Kleinen wird meist ausschließlich Romanes gesprochen. Hier möchten wir mit der Krabbelgruppe ansetzen. Die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit der Romafamilien mit dem Förderverein Roma bildet die Basis.

8.1.2. Öffnungszeiten und Ausstattung

Die Krabbelstube bietet Platz für 10 Kinder im Alter unter drei Jahren und ist täglich sieben Stunden geöffnet, von 9.30-16.30 Uhr.

Innerhalb der Krabbelstube stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Ein Gruppenraum, unterteilt in mehrere Bereiche (Bauecke, Mal- und Bastelecke, Kuschel- und Leseecke, Kleinkindbereich), flexibel gestaltbar
- ein weiterer Gruppenraum mit abgeteiltem Bürobereich, Essecke und weiteren Spielmöglichkeiten
- ein Schlaf-, Rollenspiel und Toberaum
- eine Garderobe im Eingangsbereich
- ein Badezimmer mit Waschbecken, Kindertoilette und Wickeltisch
- eine Teeküche
- ein kleiner Abstellraum
- ein Personal- bzw. Erwachsenen-WC

Leider verfügt die Krabbelstube über kein eigenes Außengelände. Das Außengelände der gegenüberliegenden Kita Schaworalle kann mitgenutzt werden. Zudem befinden sich in der näheren Umgebung schöne Spielplätze, die mit dem großen Leiterwagen in einigen Minuten erreichbar sind. Es gibt keine eigene Küche. Frühstück und Nachmittagsimbiss können vor Ort in der Teeküche zubereitet werden, das Mittagessen wird in der Kita zubereitet und in die Krabbelstube gebracht.

8.1.3. Elternarbeit und Eingewöhnung

Elternarbeit und Eingewöhnung spielen bei der Arbeit mit Kleinkindern eine zentrale Rolle. Die Arbeit versteht sich als familienergänzendes Angebot. So ist es wichtig, Vertrauen zu den Eltern aufzubauen, sie als Partner in der Erziehung und Betreuung der Kinder anzusehen, ihnen Raum innerhalb der Krabbelstube zu geben und sie entsprechend einzubeziehen. Hierbei spielen die muttersprachlichen Mitarbeiterinnen eine entscheidende Rolle.

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit beeinflusst entscheidend, ob sich ein Kind gut einlebt. In der Eingewöhnungszeit begleitet ein Elternteil oder eine andere feste Bezugsperson das Kind in die Einrichtung. Dies gibt dem Kind Sicherheit und Eltern und Erzieherinnen die Möglichkeit ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Krabbelstube steigert sich allmählich. Wenn auch das Kind Vertrauen zu den Betreuungspersonen gefasst hat, bleibt es zunächst für einige Zeit, später länger alleine in der Einrichtung. Die Eingewöhnungsphase für die Kinder soll langsam und liebevoll, nach dem individuellen Rhythmus eines jeden Kindes erfolgen.

Wie eingangs beschrieben gewöhnen sich die meisten Kinder mittlerweile schnell und meist unkompliziert ein. Die Phase, in der sehr viel Geduld aufgebracht werden musste, um das Vertrauen der Mütter zu gewinnen, damit diese ihre Kinder der Obhut des pädagogischen Teams überließen, ist glücklicherweise Vergangenheit (siehe 7.2. Kindergarten).

8.1.4. Pädagogische Angebote und Tagesablauf

Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie für alle Altersstufen vielfältige und veränderbare Materialien und Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel bieten. Auf eine ruhige gemütliche Atmosphäre wird dabei Wert gelegt. Zudem ist es uns wichtig, ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Freispiel und kreativen bzw. musischen Angeboten zu entwickeln sowie dem Bedürfnis der Kleinkinder nach Bewegung Rechnung zu tragen. So gibt es täglich kleine altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Backen oder Musik. Rituale wie Singspiele, Spielkreise, die Mahlzeiten sowie Ruhe- und Pflegezeiten vervollständigen den Tagesablauf. Das zweisprachige Team gewährleistet zudem die Förderung in der Muttersprache Romanes sowie in Deutsch.

8.1.5 Schlafen, Pflege und Sauberkeitserziehung

Ruhezeiten, Pflege und Sauberkeitserziehung sind wichtige Momente bei der Arbeit mit Kleinkindern. So wird dem Bedürfnis der Kinder nach Rückzug und Ruhe Rechnung getragen, wobei jedes Kind seinem eigenen Schlafrhythmus leben können soll. Die meisten Kinder schlafen nach dem Mittagessen. Dennoch kann jedes Kind selbst entscheiden, ob es schlafen oder ausruhen will. Wenn es wach ist, darf es selbstverständlich spielen.

Wickeln, liebevolle Pflege und Sauberkeitserziehung werden in den Tagesablauf integriert. In der Eingewöhnungsphase sind die Mütter bei Wickeln und Pflege dabei, um den Kindern zu helfen und Vertrauen zu den Erzieherinnen aufzubauen. Sobald es möglich ist, werden die Kinder am An- und Ausziehen beteiligt. Beim „Trockenwerden“ als einem wichtigen Schritt in der kindlichen Entwicklung, stimmen Eltern und Erzieherinnen Handlungsweisen ab.

8.1.6 Organisation

Die Krabbelgruppe ist einerseits Teil der Kita Schaworalle, andererseits, auch räumlich gesehen, eine eigene Einrichtung. Dem muss Rechnung getragen werden. So nehmen die beiden Vollzeitfachkräfte an der Gesamtteamsitzung des Personals von Schaworalle teil, es gibt aber auch eine eigene wöchentliche Teamsitzung mit der Einrichtungsleitung.

8.2. Der Kindergarten

Der Aufbau einer stabilen und regelmäßigen Kindergartengruppe als Grundlage einer erfolgreichen Bildungskarriere gehört seit 1999 zu unseren zentralen Anliegen. Hier musste damals Pionierarbeit geleistet werden. In vielen Romafamilien war es völlig unüblich, kleine Kinder von Personen außerhalb der Familie betreuen zu lassen, zudem das traditionelle Leben in der Großfamilie die Betreuung der Kleinen meistens gewährleistet.

So war und ist die Eingewöhnung für Kinder, Eltern und Betreuungspersonen ein wichtiger Bestandteil für ein gutes Miteinander. Die Anwesenheit von Familienmitgliedern, bei Bedarf auch über mehrere Wochen innerhalb der Kindergartenräume und die Teilnahme am alltäglichen Geschehen hilft, Vorstellungen und Vorurteile abzubauen. Den Kindern bietet die Eingewöhnung den notwendigen emotionalen Rückhalt, um Neues zu erleben und zu entdecken. Die Eltern oder andere Verwandte können intensiv die Praxis erleben, ihre Ängste überprüfen und eine stabile Erziehungspartnerschaft mit dem Betreuungspersonal aufbauen. Von der langjährigen Erfahrung des Kindergartenteams in diesem Arbeitsbereich profitiert die Belegschaft der Krabbelstube natürlich sehr.

Der Kindergarten-Alltag beginnt mit dem „freien Frühstück“ und der Ankunftszeit für die Familien bis 10.30 Uhr. Anschließend teilen sich die Kinder in alters-, entwicklungs- und interessenorientierte Kleingruppen auf. Die Angebote laufen parallel und sind durch die Pausen der Schulkinder zeitlich so eingeteilt, dass Geschwisterkinder sich treffen und die Großen sich vergewissern können, dass es „ihren Kleinen“ gut geht.

Ihren Bewegungsdrang können die Kinder an drei Tagen der Woche im Bewegungsraum mit sportlichen Übungen, beim Toben und in Wettkampf-, Kreis- und Rollenspielen ausleben. Abhängig von der Anwesenheit der Kinder ist das Angebot gemischtgeschlechtlich oder zeitlich nach Jungen und Mädchen aufgeteilt.

Je nach Größe der „Bewegungsgruppe“ findet dann die Sprachförderung mit einzelnen Kindern oder in Kleingruppen statt. Spielerisch wird der Wortschatz intensiviert. So werden

beispielsweise Memory-Karten, Puzzles oder Bilderbücher zu Abfrage-, Rate- und Suchspielen verändert. Spaß und Erfolg stehen hier im Vordergrund.

In der Zeit von 10.30 bis 13.00 wird im Kindergarten (fast) nur Deutsch gesprochen. So sollen die Kinder dazu angehalten werden, beim Sprechen mutiger zu werden und auch miteinander mehr Deutsch zu sprechen. Was als vorsichtiger Versuch gedacht war, hat sich zu einem Selbstläufer entwickelt. Die Kinder nehmen die Regel sehr gut an, erinnern sich gegenseitig und sind sprachlich wirklich schon viel mutiger geworden.

Aus der Vorschulgruppe, die von einer Erzieherin des Kindergartens geleitet wurde, hat sich in 2020 der Vorlaufkurs entwickelt, der von einer der Grundschullehrerinnen geleitet wird, oft unterstützt von einer muttersprachlichen Hilfskraft. Alle Kinder, die im nächsten Schuljahr eingeschult werden, nehmen teil. Das sind derzeit zehn Kinder. Mit gezieltem Material sollen die Kinder viermal wöchentlich für zwei Stunden auf die Einschulung vorbereitet werden. Insbesondere das Thema „Sprache“ nimmt dabei einen großen Platz ein. Leider hat Corona uns auch hier einen Strich durch die Rechnung gemacht. Im Minimalbetrieb kann der Vorlaufkurs nur selten und für wenige Kinder stattfinden.

Das Mittagessen um 13.00 Uhr unterbricht den Tag und Ablauf. Danach sind Zähne putzen und Kinderbesprechung tägliches Ritual. Die Kinder berichten von ihrem Vormittag, von Wünschen, Streitigkeiten und Lösungen. Die Gesprächsrunde wird mit Kreis-, Rollen-, Merk- und Geschicklichkeitsspielen aufgelockert.

Der Erwerb sprachlicher Kompetenz sowie die Verknüpfung von Abstraktem und Bildern werden theoretisch durch regelmäßige Theaterbesuche der gesamten Kindergartengruppe unterstützt. Selbst Kinder, die den Text nicht wirklich verstehen, erzählen noch lange vom Erlebten. Vorgegeben durch den Spielplan des Theaterhauses Schützenstraße, mit dem der Förderverein Roma einen Kulturvertrag abgeschlossen hat, ergeben sich für einige der Kinder Wiederholungen. Hier erleben wir die Begeisterung der Erinnerung, das erweiterte Inhaltsverständnis und die Nachahmung der Kinder, die vereinzelt mit unseren Handpuppen eigenes Theater probieren. Aber auch die Theaterbesuche konnten leider 2020 so gut wie nicht stattfinden.

Ebenso fielen wegen Corona viele der regelmäßigen Ausflüge und Exkursionen in Parks, auf Spielplätze, ins Schwimmbad etc. aus, die ansonsten das Programm ergänzen und Bestandteil des Jahresprogramms sind.

Im Sommer 2020 haben dreizehn Kinder den Kindergarten verlassen, davon besuchen 12 nun die erste Klasse des Schulprojektes hier im Haus. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist natürlich für alle Kinder ein großer Moment, der von Geschenken wie Schultüten für den Neubeginn und Erinnerungen an die Kindergartenzeit (Fotobücher, Mal- und Bastelmappen) begleitet wird.

8.3 Schule in Schaworalle

8.3.1 „Die kleine Schule“ und ihre Lehrer

Schaworalle ist auch Schule, die Kinder nennen es die „kleine Schule“.

Die „kleine Schule“ will Zwischenstation oder Alternative zur „großen Schule“ (Regelschule) sein, zuständig für all die Kinder, die aufgrund von Überalterung oder kultureller Konflikte, mangelnder Sprachkenntnis, unsicherem Aufenthalt, häufigem Wohnungswechsel oder aufgrund des Misstrauens und schlechter Erfahrungen der Roma bezüglich der Institution Schule, diese nicht oder nicht mehr besuchen.

Es ist uns wichtig, den Kindern einen Zugang zu Bildung zu ermöglichen, den sie annehmen können und dürfen und so der „Schulpflicht“ ein „Recht auf Bildung“ entgegenzusetzen. Eine Zielvorstellung dabei ist die begleitete Einschulung in die Regelschule. Die Erfahrung hat allerdings gezeigt, dass dieser Schritt für viele Kinder und Eltern, aber auch für viele Schulen kein einfacher ist. So ist und bleibt es die wichtigste Aufgabe, den Kindern eine adäquate niedrigschwellige Lernatmosphäre anzubieten, in der Verständnis für ihre besondere Lebenssituation herrscht.

Die Kinder und Jugendlichen, die nicht in der Nähe wohnen und die den Unterricht regelmäßig besuchen, erhalten Monatsfahrkarten, die über das Stadtschulamt finanziert werden. Die Monatskarten sind ein großer Anreiz.

In Schaworalle arbeiten mittlerweile sechs vom Staatlichen Schulamt Frankfurt abgeordnete Lehrer, vier Grundschulpädagoginnen und zwei Hauptschullehrerinnen. Dazu kommt für die Sekundarstufe eine UBUS-Kraft mit halber Stelle.

Die Lehrer sind unseren Kooperationschulen zugeordnet, im Grundschulbereich ist dies die Comeniuschule, im Hauptschulbereich die Ludwig-Börne-Schule. Diese beiden Schulen entsenden die Lehrer an Schaworalle. Alle Grundschulkinder sind somit offizielle Comeniuschüler, alle Schüler der Sekundarstufe gehören zur Ludwig-Börne-Schule. Die Akten werden in den Schulen geführt und die Schüler bekommen Zeugnisse mit dem Briefkopf der jeweiligen Schule. Die Zeugnisse enthalten den Vermerk, dass die Beschulung im Rahmen des Projektes Schaworalle erfolgte. So sind wir in formaler und rechtlicher Hinsicht anerkannter Unterrichtsort. Im Bereich der Grundschule ist Schaworalle seit 2020 eine offizielle Außenstelle der Comeniuschule mit eigener Schulnummer.

Wir sind sehr froh, dass diese beiden Schulen mit uns kooperieren! Diese Regelung bedeutet jedoch nicht, dass Kinder, die in die Regelschule eingeschult werden, dann auch diese Schulen besuchen. Die Einschulung in die Regelschule richtet sich nach anderen Kriterien (Wohnort etc.) und bedeutet dann Schulwechsel.

Im Schulbereich machen sich die Probleme, die die Pandemie mit sich bringt, besonders bemerkbar. Die Familien, die dem Schulbesuch skeptisch gegenüberstehen und bei denen es in langjähriger Beziehungsarbeit gelungen ist, einen regelmäßigen Schulbesuch der Kinder durchzusetzen, sind oft auch diejenigen, die jetzt Angst um ihre Kinder haben, sie nicht oder nur noch selten zur Schule bringen. Die sich ständig ändernden Regeln haben in 2020 und auch jetzt, zu Beginn 2021, dazu massiv beigetragen. Für diejenigen Kinder, die auf Elternwunsch im „Homeschooling“ befinden, werden einmal wöchentlich an die Eltern Schulmaterialien ausgeteilt und dann entsprechend bearbeitet zurückgebracht. Leider können die Eltern den Kindern oft nicht bei den Aufgaben helfen. Gerade bei den Schülerinnen und Schülern der siebten und achten Klasse entstehen gerade gewaltige Lernrückstände. Natürlich sind die Lehrerinnen für die Schülerinnen und Schüler telefonisch oder per What's App erreichbar, es gibt auch What's App Gruppen, aber leider gelingt es nicht, alle Kinder mitzunehmen. Die erforderliche digitale Ausrüstung für einen digitalen Unterricht ist bei nahezu allen Familien nicht vorhanden.

8.3.2 Schulgruppen / Unterrichtsorganisation

Unterricht in „Schaworalle“ wird nicht nur von den Lehrern gestaltet. Die pädagogischen Teams der Gruppen bestehen aus den ausgebildeten Lehrern sowie pädagogischen muttersprachlichen MitarbeiterInnen und Sozial- oder Diplompädagogen/innen, die Unterrichtsbereiche übernehmen (Kleingruppenförderung, Englisch, Lernen am Computer, Kunst). Täglich gibt es neben dem Unterrichtsgruppen zudem Angebote zur Einzelförderung.

Der Unterricht findet in fünf Lerneinheiten statt:

- 1. Einheit: 9.00 bis 9.45 (45 Min)**
- 2. Einheit: 9.50 bis 10.45 (55 Min)**
- 15 Minuten Pause -
- 3. Einheit: 11.00 bis 12.00 Uhr. (60 Min)**
- 4. Einheit: 12.05 (Sek. 1)/ 12.10. (GS) bis 13.00 (55 Min / 50 Min)**
-30 Minuten Mittagspause -
- 5. Einheit: 13.30 – 14.30 (60 Min)**

Schule beginnt in Schaworalle um 9.00 Uhr. Dennoch schaffen es nicht alle Kinder, entsprechend „früh“ aufzustehen. So gibt es bei den Schulkindern ein Belohnungssystem: Wer pünktlich um 9.00 im Unterricht ist, wird mit einem Sternchen belohnt. Ab fünf Sternchen können diese in ein kleines schulbezogenes Geschenk umgewandelt werden. Auch die Tatsache, dass in den ersten Stunden an Lernprogrammen („Anton“) auf den neu erworbenen tablets gearbeitet werden darf, erhöht die Motivation.

8.3.3 Die Grundschul Kinder

Da die Grundschulgruppe nun über eine gute Personalsituation verfügt, konnten die Kinder endlich in drei Gruppen aufgeteilt werden. Vorher wurden die Kinder der zweiten bis vierten Klasse gemeinsam unterrichtet. Dies bedeutete eine sehr große Gruppe und viel Differenzierung, was gerade die Kinder der zweiten Klasse und auch schwächere Schülerinnen und Schüler oft überforderte. Nun gibt es eine erste Klasse und eine zweite Klasse. Die Kinder der dritten und vierten Klasse werden gemeinsam unterrichtet.

8.3.3.1 Die erste Klasse

Die erste Klasse ist nun schon im vierten Jahr keine Kleingruppe mehr. Hier werden zurzeit achtzehn Kinder zwischen sechs und acht Jahren in das Schulleben eingeführt. Es handelt sich um die Kinder, die aus dem Kindergarten in das Schulprojekt wechseln und oft gute Voraussetzungen mitbringen, aber auch um Kinder, die nicht, sehr unregelmäßig oder nur sehr kurze Zeit im Kindergarten oder in der Regelschule waren oder die neu in Deutschland sind und denen noch viele Grundkenntnisse für den Schulbesuch fehlen. So sind schon hier die Voraussetzungen des Lernens sehr unterschiedlich. Neben der Grundschullehrerin ist eine Erzieherin als Differenzierungskraft fest in der Klasse tätig.

Die intensive Förderung der Schülerinnen und Schüler ist in allen Bereichen des ersten Lernens wichtig, insbesondere im Bereich der Sprachförderung. Neben Deutsch- und Rechenunterricht stehen musikalische Früherziehung, Lernen am Computer, Kunst und Werken sowie Bewegungsspiele auf dem Stundenplan. Die meisten Kinder genießen die intensive Betreuung sehr und machen gute Fortschritte.

8.3.3.2. Die zweite Klasse

Bei den sechzehn Kindern der zweiten Klasse zeigen sich die Erfolge der veränderten Personalsituation am Deutlichsten. Die zuständige Lehrerin arbeitet nun im zweiten Jahr in der Klasse, ebenso der muttersprachliche Unterrichtsassistent. Die Kontinuität und die Gruppengröße ermöglichen den Schülerinnen und Schülern eine stabile Lernatmosphäre. Dies zeigt sich deutlich in der Leistungsentwicklung. Auch auf Kinder mit Lernproblemen kann gut eingegangen werden.

8.3.3.3. Die Lerngruppe 3./4.Klasse

Zu dieser Lerngruppe gehören derzeit 24 Schülerinnen und Schülern. Das pädagogische Team besteht aus zwei Grundschullehrerinnen von denen eine noch den Vorlauf unterrichtet, sowie einer pädagogischen Hilfskraft. Der Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler ist durchaus recht unterschiedlich, so dass in dieser Gruppe viel differenziert gearbeitet werden muss. Hier zeigt sich, insbesondere bei den Kindern der dritten Klasse, der häufige Personalwechsel der letzten Jahre. Unterrichtet werden alle Fächer des Grundschulkanons, nur der Sportunterricht fiel in diesem Schuljahr leider aus. Die Zuständigkeiten für Fächer und Gruppen werden im Grundschulteam aufgeteilt.

8.3.4 Die Sekundarstufe

Die Schüler der Sekundarstufe, Klassen fünf bis neun, sind in zwei Gruppen aufgeteilt, die Mittelstufe (5. + 6. Klasse) und die Hauptstufe (7.-9. Klasse). Auch hier ist die Schülerschaft recht heterogen, dazu kommt natürlich das große Thema Pubertät. Schule und Schulbesuch ist in manchen Familien bei Jugendlichen ab einem bestimmten Alter immer noch ein schwieriges Thema. Den Ausbildungssystemen der Mehrheitsgesellschaft wird misstraut und die Hoffnung wird bei den Jungen auf die Selbständigkeit und den Handel gelegt, bei den Mädchen auf die Heirat in eine gute Familie.

Schulabschluss und Berufsausbildung sind daher ein wichtiges und ständiges Thema. Die Zielvorstellung Hauptschulabschluss umzusetzen, gelingt bei vielen, aber leider nicht bei allen Schülerinnen und Schülern, wobei auffällig ist, dass die Mädchen weitaus bildungsorientierter sind als die Jungen.

8.3.4.1. Die Mittelstufe

In der Mittelstufe werden diejenigen Kinder (11 – 13 Jahre) unterrichtet, die die Grundschulgruppe erfolgreich absolviert haben, lesen und schreiben können sowie die Grundrechenarten beherrschen, aber auch diejenigen neuen Kinder, die im entsprechenden Alter sind. Es wird versucht, den Unterricht so weit wie möglich dem Stoff der fünften und sechsten Klasse anzupassen. Die Mittelstufengruppe, oft die schwierigste Gruppe unseres Schulprojektes, ist in diesem Schuljahr mit 21 Schülerinnen und Schülern eine zwar große, aber motiviert und fleißig arbeitende Gruppe.

Bei den Jungs dieser Altersgruppe gibt es immer wieder Schüler mit massiven Lern- und Verhaltensproblemen, aber auch sehr leistungsstarke Kinder. So wird insbesondere in den Hauptfächern Deutsch, Mathe und Englisch differenziert gearbeitet.

Es wird versucht, den Unterricht so zu gestalten, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler Erfolge für sich erleben und daraus neue Motivation zum Weiterlernen gewinnen. Diejenigen Schüler mit großen Lernschwierigkeiten werden regelmäßig einzeln oder in Kleingruppen, zum Teil auch nach der offiziellen Unterrichtszeit, gefördert.

Dem unregelmäßigen Schulbesuch einiger Kinder und/oder auch dem häufigen zu spät Kommen wird mit einem Lernzeitmodell in der ersten Unterrichtsstunde Rechnung getragen, bei dem die Schüler weit möglichst selbständig an ihrem eigenen Arbeitspensum arbeiten.

Der Unterricht umfasst die Fächer Deutsch und Mathematik, Englisch, Lernen am Computer, „Natur und Technik“ (Grundbegriffe von Chemie und Physik), Geschichte, Geographie, Biologie und Kunst. Sport konnte in diesem Schuljahr leider nicht stattfinden.

8.3.4.2. Die Hauptstufengruppe

Hier wird denjenigen Kindern und Jugendlichen (14 – 16 Jahre) ein Bildungsangebot gemacht,

- die schon lange Schaworalle besuchen,
- die im eigenen kulturellen Zusammenhang schon „Erwachsene“ sind
- die von Regel- oder Förderschulen aufgrund diverser Probleme zu uns wechseln

In der Hauptstufe werden dieselben Fächer unterrichtet wie in der Mittelstufe. Hinzu kommt PoWi (Politik und Wirtschaft). Auch hier wird differenziert gearbeitet und in der ersten Stunde nach dem Lernzeitmodell. Der Unterricht orientiert sich an den Klassenstufen 7 – 9.

Auch in der Hauptstufe gibt es immer wieder Schüler mit sehr wenig Schulerfahrung, Schüler, die kein oder wenig Deutsch sprechen, Schüler mit Verhaltensschwierigkeiten oder auch solche, die alle diese Probleme vereinen. Diese Schüler werden mehrmals wöchentlich in einer Kleingruppe oder im Computerraum gefördert.

Derzeit gehören 22 Schülerinnen und Schüler zur Hauptstufengruppe.

Diejenigen Schüler und Schülerinnen der Hauptstufengruppe, die sich im letzten Schulbesuchsjahr befinden und leistungsmäßig dazu in der Lage sind, bilden die so genannte „**Leistungsgruppe**“, die sich auf den Hauptschulabschluss vorbereitet. Diese Gruppe erhält viermal wöchentlich zusätzlich Unterricht in den Prüfungsfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Auf den Schulabschluss 2021 bereiten sich derzeit eine Schülerin und zwei Schüler vor. Im Jahr 2020 haben drei Mädchen Schaworalle mit dem qualifizierenden Hauptschulabschluss verlassen

8.4. Der Nachmittag im Hortbereich

Nach der letzten Unterrichtseinheit lösen sich die Schulgruppen altersgemischt und neigungsorientiert auf. Einige Schüler, insbesondere die Älteren, gehen nach Hause. Die Kinder, die die Regelschule besuchen, kommen zum oder nach den Mittagessen hinzu.

8.4.1 Regelschulkinder und Hausaufgaben

Ab 13.30 Uhr gibt es das Angebot der **Hausaufgabenhilfe** für Kinder, die die Regelschule besuchen.

Derzeit sind es sieben Kinder, die regelmäßig zum Hausaufgabenmachen und zur Hortbetreuung Schaworalle kommen. Andere in die Regelschule gewechselten Kinder wohnen zu weit entfernt, haben bis nachmittags Schule, d.h. sie kommen in der Schulzeit nur sporadisch, dafür dann regelmäßig in den Schulferien. Die kleine Hausaufgabenrunde ermöglicht die notwendige intensive Förderung und bietet auch Kindern, die in Schaworalle zur Schule gehen, die Chance auf Nachhilfeunterricht.

Das Belohnungssystem der Sternchen gibt es in dieser Gruppe natürlich auch, nämlich für gut gemachte Hausaufgaben, gute Noten und regelmäßigen Schulbesuch. Die angesparten Sternchen werden für all die vielen Dinge, die Schulkinder so benötigen, auch dringend gebraucht!

Für die Kinder, die die Regelschule besuchen und ihre Hausaufgaben in Schaworalle machen, fungieren wir als Vermittler zwischen Schule und Elternhaus.

Das Thema „Einschulung“ und „regelmäßiger Schulbesuch“ ist, wie vieles andere auch, in Schaworalle nicht immer geradlinig. Bei vielen Schulkindern gibt es hin und wieder Probleme, längere familiär bedingte Fehlzeiten, häufiges zu spät Kommen, mangelnde Motivation, Konflikte mit Lehrern oder Mitschülern, Fragen und Beratungsbedarf beim Wechsel auf die weiterführende Schule. So sind immer wieder Gespräche mit Eltern und Lehrern nötig und wichtig. Auch bei den Themen „sonderpädagogischer Förderbedarf“ oder „Vorklasse oder erste Klasse“ gibt es immer wieder Differenzen.

8.4.2 Die Angebote im Freizeitbereich

Neben dem vielfältigen Angebot zum freien Spielen (Tischfußball, Billard am Minibillardtisch, Tischtennis, Toben im **Bewegungsraum** oder auf dem **Außengelände**, Brettspielen und Chillen im „**kleinen Salon**“), gibt es täglich ein bis zwei besondere Angebote:

Aus der Holzwerkstatt wurde der „**Kreativraum**“. Hier wird an zwei bis drei Nachmittagen gemalt und gebastelt. („kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder“)

Im ersten Stock befindet sich der **Computerraum**. Hier stehen den Kindern an drei bis vier Nachmittagen pro Woche acht Rechner mit Internetzugang zum Spielen und Lernen zur Verfügung, die gerne und viel genutzt werden. (medienkompetente Kinder)

Ebenfalls ein- bis zweimal pro Woche wird **Tischtennis- und/oder Fußballtraining** angeboten. In unregelmäßigen Abständen nehmen Mannschaften an Turnieren oder einer Liga (Bolzplatzliga, Tischtennisliga der Kinderhäuser) teil. Auch hausintern werden Tischtennis- und Kickerturniere durchgeführt, die sich großer Beliebtheit erfreuen. („starke Kinder“)

Für die kleinen Mädchen der Hortgruppe gibt es im ersten Stock den so genannten **Prinzessinnenraum**, mit Puppen, Puppenküche, Kaufladen, einer Sofaecke und vielfältigen Spiel- und Bastelmöglichkeiten. Auch die kleinen Jungs der Hortgruppe, die aus Platzgründen leider über keinen eigenen Raum verfügen, ziehen sich gerne mit Autoteppich und Spielzeugautos dorthin zurück.

Im Herbst 2019 wurde in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Stiftung Zubaka ein **Filmprojekt für ViertklässlerInnen** aus Schaworalle und Comeniusschule ins Leben gerufen, das einmal wöchentlich stattfand. Ziel war ein gemeinsamer Film über die Lieblingsorte der Kinder in Frankfurt. Das Projekt wurde dann pandemiebedingt im Frühjahr vorübergehend beendet. Nach den Herbstferien 2020 ging es dann ohne die Kinder der Comeniusschule weiter – allerdings nur für einige Wochen bis zum nächste Lockdown.

Die unregelmäßig stattfindende, aber äußerst beliebte **Back-AG** fand 2020 nur sehr selten statt und die „**Theater-AG**“, die jedes Jahr das Weihnachtstheater in Romanes vorbereitet, fiel 2020 leider komplett aus.

Der Nachmittagsbetrieb musste aufgrund der Coronaregeln 2020 verändert werden, sodass die Kinder in festen Gruppen betreut werden konnten.

Circa alle zwei Monate findet im Bewegungsraum eigentlich die Vollversammlung für alle Kinder und Mitarbeiter von Schaworalle, die „**Bari Worba**“ (Romanes: „das große Wort“) statt. Hier werden alle anstehenden Themen, wie Pläne für die nächste Zeit, Erfolge und Konflikte, Regeln und Sanktionen und nicht zuletzt auch Wünsche und Ideen besprochen. Aus jeder Schulgruppe werden in der Bari Worba ein oder zwei Schüler zu den „Schülern des Monats“ ernannt. Diese kleine Gruppe macht dann zusammen mit einer Betreuerin einen besonderen Ausflug z. B. in die Eissporthalle, ins Schwimmbad, zu Tollywood oder ins Kino. Natürlich gibt es auch einen „Schüler des Monats“ unter den Kindern, die die Regelschule besuchen.

Die „Bari Worba“ knüpft an die Tradition der „cris“, der romainternen Gerichtsverhandlung, an. Sanktionen, die in einer „cris“ vom „crisatori“ (Richter) ausgesprochen werden, werden von den Mitgliedern der Gemeinde als verbindlich betrachtet und eingehalten. Da wir einerseits auf dieses, den Kindern vertraute Instrumentarium zurückgreifen, andererseits aber die Versammlung nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Sanktionierung durchführen wollten, einigten wir uns auf den Titel „Bari worba“. Die Versammlung wird von den Kindern sehr ernst genommen. („Kommunikationsfreudige Kinder, Beteiligung“). Die letzte Bari Worba fand im Februar 2020 statt.

9. Ausflüge, Feste und Ferien

Während der Schulzeit finden in Schaworalle immer wieder kleine Ausflüge zum Abenteuerspielplatz Riederwald, zu den benachbarten oder befreundeten Kinderhäusern, ins Schwimmbad, ins Theater, auf den Spielplatz oder in den Park, zum Fahrradfahren an den Main, ins Museum, zu Ausstellungen, ins Kino etc. statt.

Mehr Zeit für besondere Aktivitäten ist natürlich in den Ferien. Dann gibt es auch in Schaworalle keinen Unterricht und wir organisieren für die Kinder und mit ihnen zusammen ein ganztägiges Ferienprogramm. Neben Spielaktionen und -projekten im Haus gibt es Ausflüge mit der ganzen Gruppe ins Schwimmbad, zur Lochmühle, in den Zoo, zum Grillen in den Park, zu den Mainspielen oder auch Kleingruppenausflüge zum Bowling, ins Kino, auf die Eisbahn oder zum Indoorspielplatz Tollywood.

Dies alles war natürlich 2020 nur sehr eingeschränkt möglich.

Alle zwei Monate wird in Schaworalle eigentlich groß **Geburtstag** gefeiert. Alle Schul- und Hortkinder, die in diesem Zeitraum Geburtstag hatten, werden mit „Happy Birthday“ besungen, bekommen ein kleines Geschenk, es gibt Kuchen und danach werden von klein und groß zu den aktuellsten Hits die zwei Lieblingsspiele „Luftballontreten“ und die „Reise nach Jerusalem“ gespielt. Die Kindergartenkinder sind bei den Feiern natürlich dabei, ihr eigener Geburtstag wird aber in der Kindergartengruppe gefeiert.

Auch die großen Geburtstagsfeiern mussten 2020 leider ausfallen.

Ein regelmäßiger Jahreshöhepunkt für die ganze Familie ist normalerweise der große **Osterausflug** in den Park mit Grillen und Ostereiersuchen – 2020 natürlich nicht!

Auch die Weihnachtsfeier, normalerweise ein großes Fest für die ganze Familie mit Theater, Singen und Geschenken im opulent geschmückten Bewegungsraum, konnte dieses Jahr nicht stattfinden. Dem Kinderbüro war es dennoch gelungen, eine Geschenkaktion auf die Beine zu stellen, sodass jedes Kind zumindest ein Überraschungsgeschenk (Spiel oder Buch) bekam. Gefeierte wurde in Kleingruppen.

9.1 Die Ferienfreizeit

Jedes Jahr in den Sommerferien fährt das Schaworalleteam mit ca. 30 Hortkindern eine Woche „in Urlaub“, ein Höhepunkt im Jahr, nach dem schon ab Jahresbeginn immer wieder gefragt wird und der den Kindern die Möglichkeit gibt, einmal eine Woche jenseits aller familiären Sorgen Spaß zu haben.

Dieses Jahr fand leider aus bekannten Gründen keine Ferienfreizeit statt.

10. Kinderschutz

Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung sind in Schaworalle, wie auch in allen anderen Bereichen des Fördervereins Roma, ein wichtiges Thema, allerdings durchaus in mehrfacher Hinsicht. So gilt es einerseits natürlich, genau auf das Wohl der von uns betreuten Kinder zu achten und in Verdachtsfällen entsprechend der Richtlinien zu handeln, andererseits ist das Thema „Romafamilien und Kindeswohl“ durchaus komplex und wird von verschiedenen Standpunkten aus unterschiedlich bewertet.

Der „Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ nach § 8a und auch die Zahl der Inobhutnahmen von Kindern aus Romafamilien sind in den letzten Jahren angestiegen.

So hat sich die Auseinandersetzung mit diesem Thema sowohl innerhalb des Fördervereins Roma als auch in der Kommunikation nach außen massiv verstärkt. Mittlerweile verfügt der Verein über zwei „insoweit erfahrene Fachkräfte“. Neben der Einrichtungsleiterin von Schaworalle hat sich noch eine Kollegin aus dem Bereich der Jugendhilfe entsprechend fortgebildet und nimmt im Jugendamt als Vertreterin des Vereins an der Fachgruppe „Kinderschutz“ teil.

Wie oben erwähnt, ist das Thema vielschichtig und kann hier nur angerissen werden. Es geht nicht darum, Fälle von wirklicher Kindeswohlgefährdung zu verharmlosen oder einen „besonderen“ Kinderschutz für Romakinder zu fordern. Es ist uns aber wichtig, auch bei diesem Thema genau hinzuschauen und manche Fragen im Sinne des Diversity-Konzepts aus dem besonderen Blickwinkel der speziellen Lebenssituation der betroffenen Familien zu betrachten.

Gerade die aufgeregte Diskussion über Roma, die oft die Medien bestimmt, trägt nicht dazu bei, das Thema sachlich zu diskutieren.

In Schaworalle erreichen uns Fragen der verschiedensten Art. So geht es darum, überhaupt Kontakt zu Familien zu bekommen, die auf Briefe nicht reagieren oder bei Hausbesuchen nicht angetroffen werden, um verpasste Untersuchungen, um minderjährige oder junge Mütter, um Familien, die ihre Wohnungen verloren haben und / oder vorübergehend im Hotel untergebracht sind, um Nachbarn, die sich über Familien beschweren, um Kinder, die nicht oder unregelmäßig die Schule besuchen, um Kinder, die beim Klauen oder beim Verkaufen

von Obdachlosenzeitungen angetroffen werden, um das frühe Heiraten, um Sorgerechtsfragen bei Kindern, die nicht bei ihren Eltern, sondern bei Großeltern oder anderen Verwandten leben, um keine bzw. unklare Papiere oder unklare Familienverhältnisse und noch einiges mehr.

Viele solcher Fragen von Jugendämtern oder Schulen können beantwortet werden, indem beispielsweise Kontakte hergestellt, an Untersuchungen erinnert, Kinder in unser Schulprojekt oder in den Kindergarten aufgenommen oder wiederaufgenommen werden, die Beratungsstelle des Fördervereins Roma sich um Papiere und Unterbringungsmöglichkeiten kümmert, der Bereich der ambulanten Hilfen Familien in schwierigen Lebenssituationen unterstützt.

Schaworalle und alle anderen Bereiche des Vereins verstehen sich als Vermittlungsstelle zwischen den Romafamilien und den Institutionen und versuchen, in so vielen Bereichen wie möglich, Kommunikation herzustellen. Dies ist jedoch nicht immer einfach und erfordert viel Überzeugungsarbeit, oft in beide Richtungen. So stehen das Misstrauen und die Angst der Romafamilien dem Misstrauen und den Vorbehalten der Institutionen gegenüber.

Insgesamt ist es uns wichtig, zu betonen, dass Vernachlässigung, Isolation und Verletzung des Kindeswohls weit weniger Themen in der pädagogischen Arbeit mit Roma sind, als dies die öffentliche Diskussion und die in vielen Fällen stigmatisierende Berichterstattung Glauben machen. Gerade die Geborgenheit und die neben den Eltern verbindliche Organisation von verantwortlichen Bezugspersonen bei der Erziehung in einer Großfamilie sind Faktoren, die das emotionale und physische Wohl des Kindes fördern und behilflich sind, selbst schwierige Situationen zu bewältigen (Resilienz).

11. Mädchen / Mädchenarbeit

Der Anteil der angemeldeten Mädchen bei „Schaworalle“ beträgt ca. 50 %, dennoch sind oft mehr Jungen als Mädchen anwesend, insbesondere im Bereich der älteren schulpflichtigen Kinder und im Freizeitbereich am Nachmittag. Zwar ist in den meisten Romafamilien Schule und Bildung für Mädchen mittlerweile ebenso wichtig wie für die Jungs, dennoch müssen die Mädchen oft der Mutter zuhause helfen. Der gemischtgeschlechtliche Zusammenhang wird zudem als Gefahr für die Tochter gesehen, insbesondere dann, wenn keine Aufsichtsperson aus der Familie anwesend ist. Dies gilt für die Regelschule noch wesentlich mehr. Schaworalle gewährleistet diese Aufsicht durch Geschwister und Mitarbeiter, die Roma sind.

Dennoch muss immer wieder Überzeugungsarbeit geleistet werden, um den Mädchen die Chance zu geben, den Hauptschulabschluss als ersten Baustein einer schulischen und beruflichen Perspektive zu absolvieren. Fälle, dass Mädchen dem Druck der Familie entfliehen wollen und dann mit einem Jungen weglaufen, bestätigen die Eltern in ihrer Haltung und der Prozess beginnt von neuem.

In allen Gruppen ist es dennoch auffällig, dass die Mädchen oft diejenigen sind, die schneller Lernerfolge erzielen, sowohl im kognitivem als auch im psychosozialen Bereich.

Die Mädchen reden viel über Traditionen wie das frühe Heiraten oder die ständige Aufsicht durch Eltern und Geschwister, fangen an, diese in Frage zu stellen und manchmal auch dagegen zu rebellieren. Viele Mädchen streben mittlerweile den Schulabschluss an und denken über eine berufliche Karriere nach. Die Hauptstufengruppe wird in diesem Jahr beispielsweise zu zwei Dritteln von Mädchen besucht. Es sind auch mehr junge Frauen als junge Männer, die die Realschule besuchen oder Ausbildungen beginnen.

12. Elternarbeit / Familienarbeit

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Fördervereins Roma betrifft die Arbeit mit den Familien, insbesondere die Beratung und Betreuung in Sachen Existenzsicherung und Aufenthalt. Dies wird in der Sozialberatungsstelle in der Niddastraße geleistet. Die Zusammenarbeit mit Schaworalle ist sehr eng.

In Schaworalle selbst gehören die Eltern, insbesondere die Mütter, ganz einfach dazu. Wir arbeiten mit großen Familien, von denen oft die ganze Geschwisterriege vom Kindergartenkind bis zum Hauptstufenschüler Schaworalle besucht. Die meisten Eltern, die manchmal selbst schon Schaworalle-Kinder waren, identifizieren sich mit der Einrichtung, sie bringen und holen ihre Kinder, verbringen einige Zeit am Elterntisch vor der Küche und suchen das Gespräch. Sie interessieren sich für das, was ihre Kinder tun und sind ansprechbar für deren Entwicklungen und Probleme. Zu den meisten Eltern bestehen so stabile Beziehungen, das Verhältnis ist von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt.

Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch Eltern, die ihre Kinder nicht regelmäßig oder gar nicht zur Schule schicken oder die den Problemen, die ihre Kinder haben oder machen, gleichgültig gegenüberstehen. Hier sind viele Briefe, ständiger Kontakt und auch Druck nötig, um die Situation zu verbessern.

Die Nähe zur Familie hat natürlich auch ihre Schattenseiten. Es muss gut darauf geachtet werden, dass der pädagogische Alltag durch die Anwesenheit zu vieler Eltern nicht gestört wird und Konflikte von Kindern auch Konflikte von Kindern bleiben, die durch das Personal geregelt werden und nicht von den anwesenden Eltern.

Die Coronaregeln haben das Geschehen in 2020 bezüglich der Elternarbeit sehr verändert. So durften die Eltern die Einrichtung nur zum Holen und Bringen der Kinder betreten - natürlich mit Maske. Die selbstverständlichen täglichen Gespräche, das Verbringen gemeinsamer Zeit der Eltern am Tisch vor der Küche – all das fehlt natürlich für die familiäre Gesamtatmosphäre des Hauses sehr.

13. Partizipation

Wie oben beschrieben, versteht sich Schaworalle als Familieneinrichtung. Es herrscht eine offene, direkte, „familiäre“ Atmosphäre. Die meisten Menschen, die hierherkommen, kennen sich und zu vielen Mitarbeitern besteht ein langjähriges vertrauensvolles Verhältnis. Dies beinhaltet, dass Beschwerden, Konflikte und Probleme, aber auch positive Momente und Erfolgserlebnisse, Vorschläge oder Änderungswünsche von Kindern und Eltern direkt und ohne Umschweife angesprochen werden, sowohl gegenüber der jeweiligen Gruppenleitung, als auch gegenüber der Einrichtungsleitung. Regeln werden oft und lange diskutiert, Sorgen und Ängste ernst genommen und intensiv besprochen. Die kulturellen Hintergründe der Roma spielen dabei oft eine wichtige Rolle. Eine verschriftlichte Form des Beschwerdemanagements halten wir in unserem Zusammenhang nicht für angebracht, da viele Eltern nicht lesen und schreiben können.

Mit den Kindern werden Regeln, Tagesablauf und Angebotsstruktur immer wieder besprochen, beispielsweise in der Bari Worba, aber auch alltäglich in den jeweiligen Gruppen. Wünsche und Ideen werden ernst genommen und soweit möglich auch gemeinsam mit den Kindern umgesetzt.

14. Gemeinnützige Arbeit

In Schaworalle besteht die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeit abzuleisten. Meist sind es Jugendliche oder Erwachsene, die wir schon lange kennen, ehemalige Schüler, Mütter oder

Verwandte unserer Kinder, die hier Strafen abarbeiten, die sie nicht bezahlen können. Oft verstärken so Mädchen oder Frauen das Hauswirtschaftsteam, während die Jungen oder Männer zu hausmeisterlichen Tätigkeiten herangezogen werden. Bei Eignung haben Männer und Frauen auch die Möglichkeit zu Hilfstätigkeiten im pädagogischen Bereich
Hierbei arbeitet Schaworalle eng mit der Jugendgerichtshilfe oder auch der Bewährungshilfe zusammen.

15. Öffentlichkeitsarbeit

Die Kindertagesstätte Schaworalle ist ein bekanntes Modellprojekt und bundesweit eine der wenigen Einrichtungen, die mit Roma-Kindern arbeitet und die schon so lange besteht. Dies hat dazu geführt, dass der Besuch von interessierten Gruppen und Einzelpersonen seit der Eröffnung im September 1999 nicht abgerissen hat. So gibt es häufig Termine mit Lehrern, Fortbildungsgruppen, StudentInnen, Schulklassen, Arbeitskreisen, Vertretungen von Ämtern und Institutionen etc., die sich vor Ort über die Arbeit und über die Hintergründe des Lebens der Romafamilien in Frankfurt informieren möchten.

Bei allem Trubel, den der Besuch manchmal mit sich bringt und der Gratwanderung, die Besuche nicht zu viel werden zu lassen, hat sich doch gezeigt, dass die direkte Auseinandersetzung mit der Arbeit, den Kindern und Familien oft schneller zu mehr Verständnis führt als die theoretische Diskussion.

Immer wieder werden Mitarbeiter von Schaworalle auch von anderen Einrichtungen, Schulen oder Kitas zu Rate gezogen, wenn es Fragen oder Probleme hinsichtlich Roma-Kindern oder -familien gibt. Bei vielen KollegInnen gibt es Ängste und Vorbehalte, die auch in mangelnder Information begründet sind.

Stark zugenommen hat die Zahl der StudentInnen und SchülerInnen, die sich mit dem Thema „Roma und Sinti“ allgemein und auch mit dem Thema „Roma und Bildung“ beschäftigen. So gibt es häufig Anfragen nach Interviews, Hospitationen und Expertengesprächen, die leider nicht immer erfüllt werden können.

2020 gab es sehr wenig Besuch.

16. Last not least – Ausblick 2021

Aktuell lässt sich kaum ein anderes Thema denken als die Hoffnung auf ein Ende der Pandemie und die Rückkehr in eine Normalität ohne Masken, Desinfektionsmittel und ständige Begrenzungen und Veränderungen. Wir wünschen uns alle sehr, bald wieder unbeschwert mit einer großen Gruppe nach draußen, ins Kino, ins Theater oder ins Schwimmbad gehen zu können, alle geliebten Feste feiern zu dürfen oder auch nur eine große Kinderversammlung abzuhalten und gemeinsam zu singen.

Frankfurt, den 19.02.21

Sabine Ernst
(Leitung Schaworalle)